

aus voller, lebendiger Gläubigkeit und doch so, daß es auch den „Ungläubigen“, den von fern Stehenden oder Kommenden, in seinen Bann ziehen muß. Ein königliches Buch vom Menschensohn, das seine Botschaft in Würde und Schönheit verkündet. A. Koch S. J.

Vom Priestertum. Von Dr. Anton Antweiler. 8^o (152 S.) Essen o. J. (1932), Fredebeul & Koenen. M 3.80, geb. M 4.80

Ein schönes Buch vom Priestertum, fast zu schwer im Brokat seiner Sprache und seiner Gedanken. Aber es ist die Schwere der Geheimnisse, die es zu entfalten unternimmt, der Geheimnisse von Opfer und Mittlertum, vom gottmenschlichen Vorbild und menschlichen Nachbild priesterlichen Wesens. Priester wie Nichtpriester, die es nach einem Blick ins Heiligtum verlangt, sind mit diesem Buch in gleicher Weise beschenkt.

A. Koch S. J.

Prières d'un croyant. Par Marcel Légaut. Préface de S. E. le Cardinal Verdier. (Collection „La vie chrétienne“.) 12^o (X u. 274 S.) Paris o. J. (1933), Bernard Grasset.

Es sind Gedanken, Betrachtungen, Anmutungen, mit denen ein gläubiger Akademiker das Leben des Herrn begleitet. Ein Beweis mehr, wie das Evangelium immer neue Reichtümer an Erkenntnis und lebendiger Weisung aus sich schöpfen läßt, ohne sich jemals ausschöpfen zu lassen.

A. Koch S. J.

Theologie

Der Kirchenbegriff der dialektischen Theologie. Von Georg Feuerer. (Freiburger Theologische Studien, Bd. 36.) (X u. 134 S.) Freiburg i. Br., Herder. M 3.20

Diese umfassende und sorgfältige Kritik der dialektischen Theologie geschieht von einem doppelten Standpunkt aus. Einmal: von dem einer Scheidung zwischen Geschaffensein als Akt Gottes (F. sagt „Geschöpflichkeit“) und Geschöpflichkeit als Sein der Kreatur (F. sagt „Endlichkeit“) (71 ff.). Die dialektische Theologie sieht nur das Erste und löst das Zweite auf. Der andere Standpunkt ist die Konzeption des Corpus Christi mysticum, wie Karl Adam

in seinen Büchern sie vorlegt: „der Gedanke des Organismus „Haupt und Leib ein Christus“ als „ontische Einheit zwischen Göttlichem und Geschichtlichem“ (101). Die dialektische Theologie zerstört diese Einheit.

Damit ist es eine Kritik vom katholischen Standpunkt zum Standpunkt der dialektischen Theologie hin und hierin die gute Fortsetzung und Rundung dessen, was Karl Adam seinerzeit im „Hochland“ tat. Wir begrüßen es als Ergänzung zu der Art, wie wir selbst die Auseinandersetzung geführt haben: immanent vom Problem der dialektischen Theologie aus, und darum unter der Rücksicht „Analogie gegen Krisis“ und des Gegensatzes des „Kreuzes“ als „Mit-Leidens mit Christus in mir“ zum „Kreuz“ als „Verharrens in der Distanz des Sünders“. So entspricht die Kritik Feuerers der Sprache und dem Fühlen der „katholischen Bewegungen“, während die unsere das innere religiöse Problem des Reformatorischen betrifft.

E. Przywara S. J.

Adam Tanner und die Gnadenstreitigkeiten des 17. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Molinismus. Von Dr. Wilhelm Lurz. (Breslauer Studien zur historischen Theologie, Band XXI.) 8^o (XV, 223 u. 16* S.) Breslau 1932, Müller & Seiffert. M 9.—

Die gründliche Studie bringt mehr, als der Titel vermuten läßt: es kommt in ihr die Grundfrage des Gnadenstreites auf molinistischer Seite, die Scientia media, also die Theorie vom göttlichen Erkennen der bedingt zukünftigen Handlungen des Menschen, samt den mit ihr zusammenhängenden Teilproblemen in umfassendem Überblick von den Anfängen des Systems bis auf Tanner zur Darstellung. Dabei zeigt sich, wie wenig es angeht, den Begriff „Molinismus“ als starre, eindeutige Größe zu fassen, wo die Vertreter dieses zweifellos genialen Grundgedankens von Anfang an in wichtigen Punkten so verschiedene Wege einschlagen und erst allmählich sich die abgeklärte Höhe des reifen Systems herausarbeitet. Wenn dieser reife Molinismus, wie ihn Suarez und im Anschluß an ihn sein großer deutscher Ordensgenosse Tanner vertrat, die allerletzte Entscheidung in der Gnadenwirk-